Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 19

Artikel: Durch den Bucheggberg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641655

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

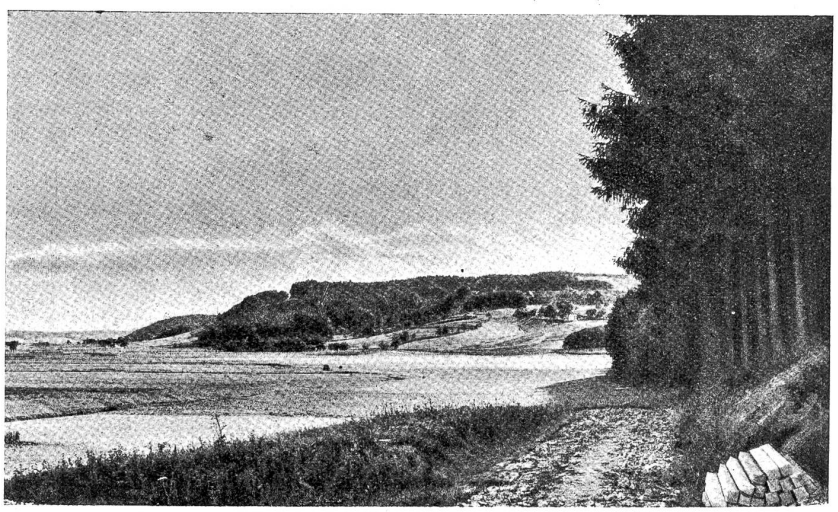
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

E Guetsverwalterin im wahre Sinn, so isch üsi Muetter zur letzte, zur große Rueh ygange, die mit guetem Gwüsse ihres avertraute Pfund darf ga ablege u mit Rächt cha säge: „I ha ta, was i ha chönne u was i mir Macht isch gläge."

Bruucht eine da no-n-e andere Trost, wenn är das vo sich cha säge? M. St.



Ansicht des Limpachtales vom Altisberg aus.

Durch den Bucheggberg.

Kein anderer Kanton hat eine so zerrissene, vielgestaltige Form wie der Kanton Solothurn. Einem ausgereckten Arme gleich greift er südwestlich weitausladend in bernisches Land hinein, umrahmt im Norden und Westen vom Amt Büren, im Süden vom Amtsbezirk Fraubrunnen. „Buechibärg" nennt man im Volksmunde dieses anmutige Hügelland zwischen der Aareebene im Norden und dem Limpachtal im Süden. Durch zwei Tälchen, das Biberntal und das Mühletal, wird der Hügelzug des Bucheggbergs, eine typische Erosionslandschaft, in drei Teile geschieden. Am stärksten ausgeprägt ist das Biberntal, anmutig, fruchtbar, wohl bebaut. Mit der Solothurn-Bern-Bahn fährt man bis zur Station Lohn-Lüterkofen und marschiert von hier aus, dem fröhlichen Bache entlang, der dem quellenreichen Bucheggberg entströmt und seine Wasser unterhalb Biberist mit der Emme vereinigt, über Lüterkofen, Ichertswil, Bibern nach Goßliwil. Von Ichertswil vermeldet die Sage, in alter, grauer Vorzeit sei hier ein König begraben worden, in einem goldenen Sarg. Ein schwarzes Hündlein bewache das einsame Grab, das jedesmal, wenn anderes Wetter kommt, den tiefen Wallgraben herunterspringe, heftig bellend, dann aber sofort verschwinde. Alte Leute wollen es noch gesehen haben. In Goßliwil aber wird man nicht versäumen, der Teufelsburg, einem hochinteressanten vorgeschichtlichen Erdwerk, einen Besuch abzustatten.

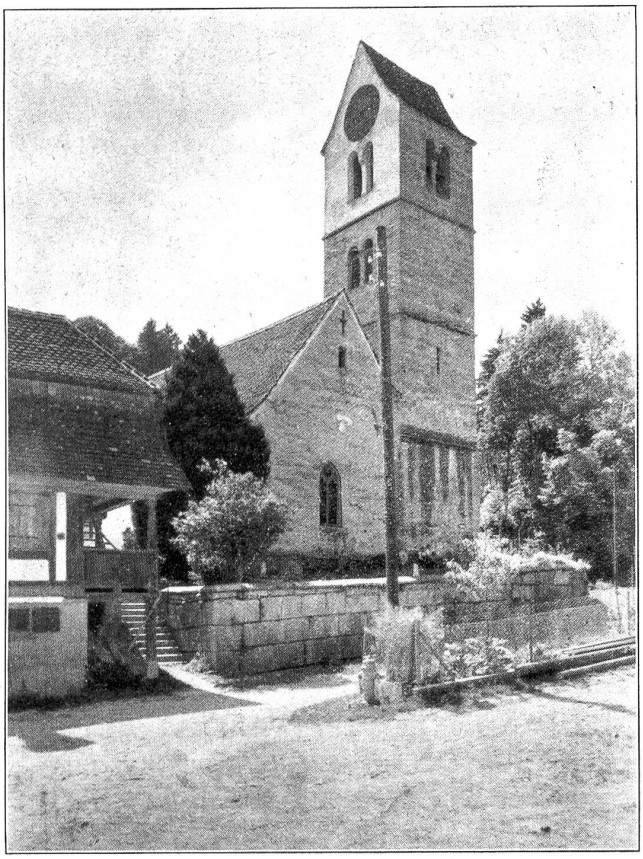
Das Bucheggschlößchen. Photo Eymann, Burgdorf.

Der mittlere Höhenzug erreicht seine größte Höhe im anmutigen, sanftwelligen Schöniberg (657 Meter) und im Bockstein (652 Meter). Hier liegt, am Eingang ins Mühletal, das freundliche Küttigkofen. Durch eine unbewohnte, fast schluchtartige Gegend kommen wir zu dem stattlichen, prächtig gelegenen Mühledorf und Aetigkofen, letzteres im Hintergrund des Tälchens. Nicht im Talboden, sondern an und auf den sanften Hügelwellen sind die Dörfer Tschepach, Hessigkofen, mehr südöstlich Brügglen und Buchegg.

Seine höchste Höhe erreicht der Bucheggberg bei Biezwil mit 669 Metern. Eine hübsche Fernsicht auf das bernische Seeland entzückt hier den Wanderer. In der Nähe ist das saubere Lüterswil mit einem vielbesuchten Bad, dessen heilkräftiges Wasser sehr geschätzt wird. In Lüterswil steht ein Aussichtsturm, der viel mehr besucht werden dürfte. Auch vom „Rappenstübli" hat man einen ansprechenden Blick auf das ganze Limpachtal, die Flühe von Burgdorf, die Emmentalerberge und einen weiten Teil schweizerischen Mittellandes. Hier sieht man noch deutlich den Burggraben der ehemaligen Burg Balmegg, die wie so viele andere spurlos zerfallen ist.

Auch der Südfuß des Bucheggbergs zählt eine Reihe anmutiger Solothurner Dörfer, die zum Bezirk Bucheggberg gehören. Da ist das Dörflein Balm. Darüber steht, mitten im Wald, am steilen Hang, das uralte Balmkirchlein, ein liebliches Waldkirchlein, das schon im 8. Jahrhundert von den Herren von Balmegg gegründet wurde. Kürzlich ist es zum Stolz der Balmer renoviert worden. Das Glockengerüst dieses Kirchleins ist aus massiven Eichenbalken. Balm liegt schon im Limpachtal. Die große, ausgedehnte Gemeinde Messen greift sogar über den Talboden des Limpach hinüber. Den Südrand des Bucheggbergs schmücken weiter Unter- und Oberramsern, das Pfarrdorf Aetingen mit seinem Käsbissen-Kirchturm, Brittern, das Bad Kyburg und die bereits wieder bernische Gemeinde Kräiligen.

Der Bucheggberg gehörte weiland den Grafen von Buchegg. Ihre Stammburg hatten sie in der Nähe des heutigen Bucheggschlößlis, beim Bad Kyburg. Es sind nur noch Ruinen vorhanden. Das heutige, prächtig gelegene „Buechischlößli", seit 1863 in Privatbesitz, wurde 1536 von



Die Kirche in Aetingen, am Südfusse des Bucheggbergs.
Photo Eymann, Burgdorf.

den Solothurnern erbaut. Die Grafen von Buchegg waren Burger von Bern und Solothurn und bekleideten auch im Ausland hohe Ehrenstellen. Peter von Buchegg war 1253 Schultheiß zu Bern, Hugo von Buchegg 1315 Schultheiß von Solothurn. Auch die bereits genannte Burg Balmegg gehörte den Herren zu Buchegg. 1391 ging die Herrschaft Buchegg um 500 rheinische Gulden an Solothurn über. Der Bezirk führt heute das Wappen seiner ehemaligen Herren. Wir sehen in Gold 3 pfahlständig gelegte Rosen mit grünen Kelchzipfeln und silbernen Butzen (Samen).

Der solothurnische Chronist Franz Haffner rühmte schon vor einigen hundert Jahren vom Bucheggberg: „Ist ein kleines, aber gut ländlin". Das gilt heute noch. Eisenbahnen fehlen zwar dem Bezirk vollständig. Nur die Gemeinden Lüßlingen und Nennigkofen am Nordfuße des Berges werden von der Eisenbahn, der Linie Solothurn-Lyß, bedient. Im Osten berührt ihn die Solothurn-Bern-Bahn. Die fehlenden Eisenbahnen prägen sich natürlich im Landschaftsbild deutlich aus. Industrien fehlen fast vollständig. Die „Buechibärger" treiben zur Hauptsache Landwirtschaft und Viehzucht. Der Boden ist außerordentlich fruchtbar. Und die Landwirte verstehen ihr Metier. Schon vor mehr als hundert Jahren rühmte der Berner Jahn: „Die Einwohner treiben Landbau mit Einsicht und großem Fleiß". Besser bebaute Heimwesen trifft man selten. Die Dörfer, alle unter sich durch gute Straßen verbunden, heute durch Postautokurse enger an den modernen Verkehr gekettet als früher, machen einen überaus saubern, wohlhabenden Eindruck. Neben neuen, modernen Bauernhäusern hat es verhältnismäßig noch viele alte Bauerngehöfte mit Schindelbelag. Strohdächer sind auch hier selten geworden.

Der Bucheggberg ist unter dem Einfluß Berns protestantisch geworden und geblieben. Kirchlich ist er denn auch Bern angeschlossen. Auch sonst prägt sich bernische Eigenart, bernischer Volkscharakter im Bucheggberger aus, in der Sprache, in der Kleidung, im Berufsleben. Die Schönen des Bucheggbergs tragen die Bernertracht, nicht die solothurnische. Daß in einzelnen Familien alte Möbel mit großer Ehrfurcht gehütet werden, konnte man vor einigen Jahren an der „Saffa" sehen. Damals stellte der Bucheggberg — der seinen Namen übrigens von den schönen Wäldern, Buchen und Tannen, erhalten hat — in der Abteilung „Das Reich der Frau einst und jetzt" eine alte Bauernstube aus.

Vom Touristenstrom wird der Bucheggberg nicht berührt. Wer aber einmal hinkommt, durch die anmutige Hügellandschaft pilgert, durch die schönen Dörfer, mit den freundlichen, schaffigen Leuten in Verbindung kommt, der freut sich dieses Erdenfleckleins und kommt wieder. V.

Zwei Frühlingsgedichte von Ernst Oser.

Doch.

Nun bist du doch gekommen,
Frühling, so lang ersehnt,
Hast deinen Pfad erklommen,
Der bis zum Blau sich dehnt.

Hast alle Blumenseelen
Doch wieder aufgetan,
Und aller Vöglein Kehlen
Im Wald und Wiesenplan.

Und allen Menschenherzen,
Aus Grau und Gram erwacht,
Hast, wie den Blütenkerzen,
Du neues Sein entfacht.

O wollte doch die Erde
Dir ganz zu eigen sein,
Und in des Blühens Werde
Sich bergen, still und rein!

Leer und voll.

Ein Netzlein vor dem Fenster hängt
Mit leeren, losen Maschen.
Das Meisenpaar, das schwirrt und drängt,
Vergeblich sucht zu naschen.

Ihr Buntgescheckten, ausgepickt
Habt ihr die vielen Nüsse!
Ich meine, daß jetzt, vollgespickt,
Euch andres locken müsse.

Du Meisenschlingel, sieh dich um,
Und du, gelbrote Göre!
Euch winkt das grüne Tuskulum
Der frischbesproßten Föhre!

Viel zarte Knospen gibt's ums Haus
Und andre Leckerbissen,
Drum schnabuliert in Saus und Braus
Und macht euch kein Gewissen!

Das Netzlein leer, der Garten voll
Wie immer, jedes Jährchen.
Der Lenz weiß, was er bringen soll
Auch meinem Meisenpärchen!